



Desinformation und Verschwörungsaffinität im Kontext der Klimakrise

Christoph Richter, Janine Patz & Axel Salheiser

DOI: 10.82162/sdsd-ws84



Desinformationen und Verschwörungserzählungen zum Klimawandel und Klimaschutz haben auch hierzulande wieder Konjunktur. Dadurch wächst die Gefahr, dass gesellschaftliche Polarisierung befördert und die Verständigung über dringend benötigte Klimaschutzmaßnahmen erschwert wird – besonders dort, wo Desinformationen auf geeignete Resonanzräume treffen. In diesem Kapitel gehen wir daher der Frage nach, wie die individuelle Bereitschaft, Verschwörungserzählungen Glauben zu schenken (Verschwörungsaffinität), mit Einstellungen zum Klimawandel und Klimaschutz zusammenhängt. Wir zeigen auf Basis der Daten des German Social Cohesion Panel (SCP), dass Verschwörungsaffinität unter den Befragten zwar eher gering ausgeprägt ist, aber einzelne Verschwörungserzählungen durchaus auf breitere gesellschaftliche Zustimmung stoßen. Unter Befragten mit erhöhter Verschwörungsaffinität sind skeptische Haltungen zum Klimawandel, besonders aber Sorgen vor den Folgen von Klimaschutzpolitik, deutlich stärker verbreitet. Klimadesinformation und Verschwörungsaffinität können somit als ein Einfallstor für die Mobilisierung von gesellschaftlichen Widerständen gegen die Energiewende fungieren. Unsere Befunde verweisen gleichzeitig aber auch auf zukünftige Potenziale, durch eine sozial als gerecht wahrgenommene Klimapolitik die gesellschaftliche Akzeptanz notwendiger Klimaschutzmaßnahmen zu verbessern.

Die Gründe für das gesellschaftliche Unvermögen, zügigere und effektivere Schritte in der sozial-ökologischen Transformation zu gehen, sind komplex und vielfältig (Forchtner et al., 2024). Ein wesentlicher Aspekt der Klimaschutzverschleppung – das hat die Forschung immer wieder aufs Neue gezeigt – ist dabei auch gezielte strategische Desinformationen rund um die Themen Klimawandel und -schutz (ebd.). Zweifel hinsichtlich der zentralen wissenschaftlichen Befunde zum Klimawandel und der Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen können die gesellschaftliche Reaktionsfähigkeit minimieren und ihrerseits Polarisierungstendenzen im Konfliktfeld Klima befördern (United Nations Executive Office of the Secretary-General [EOSG], 2023). Zunehmend polarisierte Konfliktaushandlungsprozesse rund um Klimaschutzmaßnahmen sind in der Vergangenheit auch hierzulande stärker aufgebrochen – flankiert von Falsch- und Desinformationsdiskursen zur Energiewende (siehe Kapitel 10). Gerade in Zeiten von immer spürbarer werdenden Klimakrisenfolgen und einer Zunahme des Handlungsdrucks haben Falschinformationen und Desinformationen rund um den Klimawandel und Klimaschutzmaßnahmen weltweit Hochkonjunktur (CAAD – Climate Action Against Disinformation, 2023).

Gesellschaftliche Wirkungsmächtigkeit und diskursive Reichweite können Desinformationen zum Klimawandel jedoch nur dort entfalten, wo sie auf fruchtbaren Boden fallen. Aus der Forschung ist bereits bekannt, dass Personen und soziale Gruppen, die (rechts-)populistischen, verschwörungsaffinen Einstellungen und Ungleichwertigkeitsvorstellungen anhängen, stärker als andere für klimaschutzskeptische Deutungsangebote empfänglich

sind und entsprechende Einstellungen vertreten (Richter et al., 2024). Bereits in der Vergangenheit konnten Untersuchungen des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) teilweise hohe Zustimmungswerte zu verschwörungsideologischen Aussagen bezüglich der Klimaschutzpolitik in der Bevölkerung aufzeigen – besonders im Kontext krisenhafter Großereignisse. Auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie stimmten beispielsweise 17 Prozent der Aussage zu, dass die Maßnahmenbeschränkungen „nur ein Probelauf für geplante staatliche Zwangsmaßnahmen infolge der Klimapolitik“ gewesen seien (Salheiser et al., 2022). Eine weitere Analyse verdeutlichte, wie insbesondere im Rechtsaußenspektrum der russische Überfall auf die Ukraine zur Verbreitung von Desinformationen zum Krieg und zum Klimaschutz genutzt wurde (Klinker et al., 2022). Eine weitere Untersuchung der Online-Kommunikation zur Windkraft offenbarte die Wirkungsmacht von Desinformation zu Klimaschutzmaßnahmen und eine hohe gesellschaftliche Anschlussfähigkeit auch jenseits des Rechtsaußenspektrums (Patz et al., 2024).

Anknüpfend an diese Vorbefunde gehen wir in diesem Kapitel dem Zusammenhang von Verschwörungsaffinität und Einstellungen zur sozial-ökologischen Transformation auf die Spur, und analysieren die Klimatypen auf Basis des German Social Cohesion Panel (SCP): Wie verbreitet ist der Glaube an Verschwörungserzählungen, welche strukturellen Merkmale und Einstellungen stehen damit im Zusammenhang und welche Rolle spielt die Verschwörungsaffinität hinsichtlich klimaschutzrelevanter Einstellungen in der Bevölkerung?

Methodisches Vorgehen

Für die Analysen in diesem Kapitel haben wir Personen ausgeschlossen, die auf einzelnen Variablen, die wir in diesem Kapitel analysieren, fehlende Angaben haben. Damit kommen wir für unsere Analysen auf eine Stichprobengröße von N=6.553.

Für die Erfassung der Verschwörungsaffinität nutzen wir fünf Items aus dem German Social Cohesion Panel (SCP), die unterschiedlich explizit eine Neigung zum Verschwörungsglauben erfragen. Für die Items liegen Antwortskalen vom Likert-Typ mit fünf Antwortoptionen vor (siehe Abbildung A9.1 im Online-Anhang). Eine explorative Faktorenanalyse (Hauptachsen-Faktorenanalyse mit Rotationsmethode Varimax) ergab, dass alle Items auf einen Faktor laden, sodass die Fragebatterie zu einer Mittelwertskala zusammengefasst werden konnte. Da zwei der fünf Items verhältnismäßig ‚weich‘ formuliert sind, wurden zwei Skalen gebildet, einmal unter Verwendung aller Items und einmal lediglich mit drei Items und unter Ausschluss der beiden ‚weichen‘ Items. Diese beiden ‚weichen‘ Items lauten wie folgt: „Es geschehen viele wichtige Dinge in der Welt, über die die Öffentlichkeit nie informiert wird“ und „Politiker geben uns normalerweise keine Auskunft über die wahren Motive ihrer Entscheidungen“. Die anderen drei Items lauten: „Regierungsbehörden überwachen alle Bürger genau“, „Ereignisse sind oft das Ergebnis geheimer Aktivitäten“ und „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben“. Da beide Skalen eine hohe interne Konsistenz in der Reliabilitätsanalyse aufwiesen (Cronbachs Alpha = 0,86/0,82), haben wir uns für die Skala mit drei Items für diese Analysen entschieden. Grund dafür war, dass die zwei ausgeschlossenen Items aus unserer Sicht eher auf eine allgemeinere Skepsis gegenüber öffentlichen Institutionen als auf verschwörungsideologische Aussagen abzielten und daher auch von auffällig vielen Befragten bejaht wurden. Die drei verbliebenen Items erfassen hingegen wichtige Bestandteile von Verschwörungserzählungen, beispielsweise den Glauben an geheime Gruppen mit großem Einfluss, das

Zustandekommen vieler Ereignisse durch Aktivitäten im Verborgenen und eine flächendeckende Überwachung aller Bürger:innen. Für die deskriptiven Darstellungen wurde die Skala entlang ihres Wertebereichs in drei Gruppen unterteilt, wobei niedrige Werte (1,00 bis 2,34) tendenziell eher ablehnende, mittlere Werte (2,35 bis 3,68) eher ambivalente und höhere Werte (3,69 bis 5,00) eher zustimmende Haltungen zu verschwörungsaffinen Aussagen widerspiegeln (siehe Abbildung 9.2, Spalte Insgesamt).

In deskriptiven Auswertungen haben wir den Zusammenhang zwischen Verschwörungsaffinität, zentralen Einstellungen zur sozial-ökologischen Transformation und den Klimatypen untersucht (siehe Abbildungen 9.1 und 9.2). In einem weiteren Schritt haben wir in linearen multivariaten Regressionsanalysen untersucht, wie Verschwörungsaffinität mit den unterschiedlichen Klimatypen unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale in Zusammenhang steht (siehe Abbildung 9.3). Durch die systematische und gleichzeitige Analyse der Kontrollvariablen können wir sicherstellen, dass die bisherigen Befunde nicht hauptsächlich durch Dritteffekte vermittelt werden. Zusätzlich zu den soziodemografischen Merkmalen (siehe Kapitel 2) haben wir eine Reihe weiterer Merkmale in ein drittes Regressionsmodell einbezogen, die nach dem Stand der Forschung in Verbindung zur Verschwörungsaffinität stehen können (siehe Tabelle A9.1 im Online-Anhang). Das umfasst Items zur subjektiven Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage („Machen Sie sich Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung allgemein?“), zur relativen Deprivation („Glauben Sie, dass Sie persönlich Ihren gerechten Anteil erhalten?“; aus Welle 3 des SCP), zur Selbstwirksamkeit („Mit meinem Engagement kann ich die Politik in diesem Land beeinflussen.“), dem generalisierten Vertrauen („Glauben Sie, dass man den meisten Menschen vertrauen kann?“; aus Welle 3 des SCP) und der Demokratiezufriedenheit („Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert?“; aus Welle 3 des SCP).

9.1
Klimadesinformation und Verschwörungsaffinität

Was aber ist gemeint, wenn von Falschinformationen, Desinformation und Verschwörungserzählung die Rede ist? Als Klimafalschinformationen (häufig auch: „Klimamisinformationen“) bzw. Klimadesinformationen lassen sich einem UN-Bericht zufolge missverständliche

oder falsche Inhalte beschreiben, die den wissenschaftlichen Konsens zum menschengemachten Klimawandel, seinen Ursachen und Folgen untergraben (United Nations Executive Office of the Secretary-General, 2023, S. 12). Strategische Desinformation wird begrifflich von Falsch- bzw. Misinformation abgegrenzt, indem hier von einer intendierten, d.h. bewussten Verbreitung unwahrer Informationen mit konkreten Wirkungsabsichten bei ihren Adressat:innen ausgegangen wird. Digitalen Medienplattformen kommt in diesem Prozess

eine Schlüsselposition zu. Sie haben sich zu einem der wichtigsten Ausspielwege der Verbreitung von Klimadesinformationen entwickelt (siehe Kapitel 10). Offensichtlich ist aber auch: Klimadesinformation kann ihre beabsichtigte kollektive Wirkmächtigkeit nur dann entfalten, wenn sie erfolgreich gesellschaftliche Resonanzräume erschließen kann. Beispielsweise dann, wenn Falschinformationen und Verschwörungserzählungen zum Klimawandel genutzt werden, um dadurch individuelles Alltagshandeln zu legitimieren, um bestehende Sichtweisen zu bestätigen oder um Unsicherheiten und Kontrollverlust zu kompensieren. Eine mögliche Reaktion auf wahrgenommene Kontrollverlusterfahrungen kann in der Übernahme von Verschwörungserzählungen bestehen, um so Orientierung und Kontrolle wiederherstellen zu können (van Prooijen & Douglas, 2017). Vor diesem Hintergrund erscheint es nicht verwunderlich, dass auch im Kontext der krisenhaften Zuspitzung des Klimawandels die kollektive Nachfrage nach Entlastungsstrategien parallel zu dem wachsenden gesellschaftlichen Transformationsdruck anzusteigen scheint.

Bei Verschwörungserzählungen (häufig auch: Verschwörungstheorien) handelt es sich um absichtsvolle, auf ein bestimmtes Interesse gerichtete Pläne und Handlungen von vorgeblich einflussreichen Einzelpersonen oder Gruppen, die mit böartigen Absichten, konspirativ und zum Schaden der Allgemeinheit (oder spezifischer gesellschaftlicher Gruppen) agieren. Die allgemeine individuelle Bereitschaft, Verschwörungserzählungen zu übernehmen, wird in der Forschung häufig als Verschwörungsmentalität (gelegentlich auch Verschwörungsideologie) bezeichnet. Die Forschung zur Verschwörungsmentalität hat bereits gezeigt, welche problematischen individuellen und kollektiven Phänomene (beispielsweise soziale Isolation, geringes interpersonelles und institutionelles Vertrauen, Demokratieskepsis, Ungleichwertigkeitsideologien und Gewaltbilligung) mit verfestigten Verschwörungsmentalitäten einhergehen können (Rees & Lamberty, 2019; Schnell et al., 2024). Die in dieser Analyse verwendeten Items liefern allerdings nur wenig Auskunft darüber, wie gefestigt und zeitstabil die Einstellungen zu Verschwörungserzählungen tatsächlich sind. Daher verwenden wir in diesem Beitrag statt Verschwörungsmentalität den etwas weiteren Begriff der Verschwörungsaffinität.

Erste deskriptive Auswertungen zeigen: Die Messung von Verschwörungsaffinität in Bevölkerungsbefragungen hängt davon ab, wie danach gefragt wird und welche Aussagen (Items) in die Gesamtbetrachtung einfließen. Wir haben uns in dieser Analyse für eine engere Definition mit lediglich drei Items entschieden (siehe Methodenbox) und einige Aussagen mit einem eher vagen Verschwörungsbezug ausgeschlossen. Ungefähr 14 Prozent stimmen

in unseren Daten im Durchschnitt den drei Aussagen zur Verschwörungsaffinität (eher) zu, wohingegen 39 Prozent der Befragten eine (eher) ablehnende Haltung zu derartigen Aussagen zeigen (siehe Abbildung 9.2). Mit 47 Prozent ist auch das Spektrum derjenigen, die zu diesen Fragen ambivalent eingestellt sind, relativ hoch. Außerdem finden bestimmte Einzelaussagen mit eindeutigen Verschwörungsbezug auch in größeren Teilen der Bevölkerung Anschluss und werden nur von einem Teil der Bevölkerung eher oder ganz und gar verneint. Beispielsweise bejahen 38 Prozent die Existenz geheimer Organisationen mit einem großen politischen Einfluss (siehe Abbildung A9.1 im Online-Anhang). Jenseits eines Kerns an dezidiert verschwörungsaffinen Personen bestehen in größeren Bevölkerungsteilen somit zumindest umfangreiche Anknüpfungspunkte für Verschwörungserzählungen.

9.2
Einstellungen zu Klima und Verschwörungsaffinität

Der Zusammenhang zwischen Verschwörungsaffinität und Einstellungen zur sozial-ökologischen Transformation unterscheidet sich deutlich, je nachdem, ob wir allgemeine Einstellungen zum Klimawandel oder konkrete Sorgen vor Klimapolitikfolgen abfragen (siehe Abbildung 9.1). Bereits bei allgemeineren Klimaschutz-einstellungen werden Unterschiede zwischen Befragten mit hoher und niedriger Verschwörungsaffinität sichtbar. Während knapp drei Viertel (74 %) der Befragten mit niedriger Affinität sich (sehr) besorgt im Hinblick auf den Klimawandel äußern, sind es unter Personen mit hoher Affinität 52 Prozent.

Insgesamt 87 Prozent der Befragten mit niedriger Affinität lehnen die Behauptung, der Klimawandel sei weniger gefährlich als von Politiker:innen behauptet, ab. Unter Personen mit hoher Verschwörungsaffinität lehnt dagegen nur rund die Hälfte diese Aussage, die die Klimawandelfolgen relativiert und suggeriert, dass Politiker:innen Gefahren bewusst überhöhen würden, ab. Ein knappes Viertel (24 %) stimmt dagegen zu. Tatsächlich scheint in dieser Gruppe das Einfallstor für klimabezogene und verschwörungsaffine Klimadesinformationspraktiken deutlich größer zu sein als in den anderen Gruppen. Trotz dieser Unterschiede wird deutlich, dass auch ein größerer Anteil an Personen mit höherer Affinität für Verschwörungserzählungen grundlegende Erkenntnisse zum Klimawandel anerkennt und sich um dessen Folgen sorgt.

Allerdings fallen die Unterschiede zwischen den Gruppen wesentlich höher aus, wenn statt des Klimawandels, die

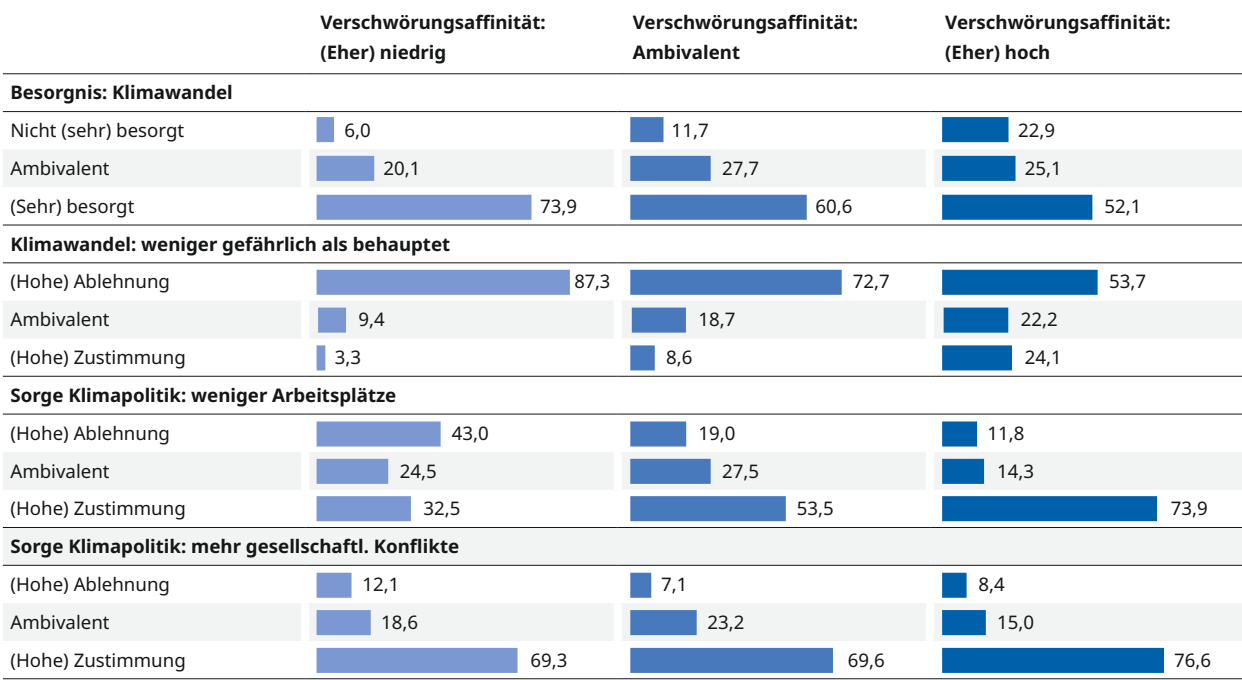


Abbildung 9.1: Klima(politik)einstellungen und Verschwörungsaffinität
Quelle: German Social Cohesion Panel (SCP), 2022 (W2), N=6.553. Anmerkungen: gewichtete Ergebnisse; Einstellungen zum Klimawandel und zu Klimapolitikssorgen, unterteilt nach Verschwörungsaffinitätsgruppen (Spaltenprozente).

konkrete Klimaschutzpolitik und ihre erwarteten Folgen thematisiert werden. Vor allem die Sorgen vor den wirtschaftlichen Folgen von Klimapolitik spielen hier eine herausragende Rolle. Fast drei Viertel (74 %) der Befragten mit erhöhter Affinität sorgen sich beispielsweise um den Verlust von Arbeitsplätzen. Im Vergleich dazu sind diese Sorgen unter Befragten mit niedriger Verschwörungsaffinität deutlich geringer ausgeprägt (33 %). Diese Befunde sollten im Umkehrschluss nicht suggerieren, dass konkrete Sorgen vor den wirtschaftlichen Folgen von Klimapolitik als Verschwörungserzählungen zu bezeichnen wären. Vielmehr ist diese greifbare Sorge – wenngleich in geringerem Umfang – auch in der Gesamtbevölkerung weit verbreitet. Das verdeutlicht auch eine weitere Aussage: Rund drei Viertel (69 % bis 77 %) teilen über alle drei Gruppen hinweg die Sorge, dass es im Zuge der Klimapolitik zu einer Zunahme gesellschaftlicher Konflikte kommen wird. Insgesamt zeigen die Unterschiede zwischen den drei Gruppen, dass die Skepsis gegenüber Klimapolitik unter verschwörungsaffinen Befragten hoch ist, während das Vertrauen, die sozialen Folgekosten der Transformationskonflikte politisch wirksam auszugleichen, nur gering ausgeprägt zu sein scheint.

Wenden wir uns nun den Klimatypen zu: Der Klimatypus der *Ablehnenden* umfasst Befragte, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Klimawandel und dessen Folgen am skeptischsten gegenüberstehen. Zudem vertreten sie negative Einschätzungen über die Auswirkungen von Klimaschutzpolitik und erneuerbaren

Energieformen. Im Vergleich zu den anderen vier Klimatypen zeigen die *Ablehnenden* die mit Abstand höchste Zustimmung zu verschwörungsaffinen Aussagen (siehe Abbildung 9.2). 41 Prozent stimmen im Schnitt den Aussagen der Verschwörungsskala eher oder vollumfänglich zu, während weniger als ein Fünftel (18 %) eher oder umfänglich ablehnen. Eine relative Mehrheit (42 %) ist hierzu ambivalent eingestellt. Deutlich geringer fällt die Zustimmung zu verschwörungsaffinen Aussagen unter den *Indifferenten* aus. Lediglich 16 Prozent der Befragten stimmen hier den entsprechenden Aussagen zu. In ihren Positionen zum Klimawandel, zu Klimaschutz und zur Klimaschutzpolitik erscheinen sie größtenteils unentschlossen. Bei der dritten und größten Gruppe, den *Zustimmenden*, ist das Gefährdungsbewusstsein im Hinblick auf die Klimawandelfolgen relativ hoch ausgeprägt, während die Sorgen um die Folgen von Klimaschutzpolitik größtenteils im Durchschnitt liegen. Unter diesen Befragten ist die Zustimmung zu verschwörungsaffinen Aussagen äußerst gering (8 %) und eine relative Mehrheit (45 %) steht diesen ablehnend gegenüber. Anders verhält es sich mit den *Besorgten*. Auch sie zeigen eine hohe Gefährdungswahrnehmung und Klimaschutzsensitivität, weisen aber gleichzeitig eine höhere Zustimmung zu verschwörungsaffinen Aussagen auf (22 %). Der Befund erscheint zunächst überraschend, da Befragte dieses Klimatyps sowohl klimaschutzprogressiven als auch verschwörungsaffinen Aussagen zustimmen. Die Vorbehalte dieser Gruppen speisen sich dabei aus den verhältnismäßig großen Sorgen um die Folgen von Klimaschutzpolitik.

Die geringste Verschwörungsaffinität (5 %) weisen die *Entschlossenen* auf, die unter allen Klimatypen durch die höchste Sensitivität für Klimawandelfolgen, hohe Klimaschutzunterstützung und tendenziell geringere Sorgen vor den Klimapolitikfolgen charakterisiert sind.

Im letzten Teil der Analyse vertiefen wir die bisherigen Ergebnisse und untersuchen, inwiefern sich die bisherigen Befunde auch unter Berücksichtigung vieler weiterer möglicher Einflussfaktoren als konsistent erweisen. Denn es gibt viele weitere Einflussgrößen, die den Zusammenhang zwischen Verschwörungsaffinität und Klimateinstellungen (mit-)erklären könnten. Eine Vermutung wäre beispielsweise, dass das konkrete Wissen um Klimawandelrisiken mit den formalen Bildungsniveaus der Klimatypen zusammenhängt, was auch Einfluss auf die Affinität zu Verschwörungserzählungen und Desinformationen haben könnte.

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse in Abbildung 9.3 zeigen, dass die Affinität für Verschwörungserzählungen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren im Zusammenhang steht. Auch unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale bestätigt sich das zuvor gezeichnete Bild: Die Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Klimatypen hängt mit der Verschwörungsaffinität zusammen. Im Vergleich zum Klimatyp der *Zustimmenden* (Referenzkategorie) liegt die durchschnittliche Verschwörungsaffinität unter den *Ablehnenden* am höchsten. Deutlich geringer, aber ebenfalls positiv, fällt diese für den Klimatyp der *Besorgten*, am geringsten bei den *Indifferenten* aus. Gegenläufig dazu sinkt die durchschnittliche Verschwörungsaffinität unter den *Entschlossenen* deutlich ab. Die weiteren Ergebnisse ermöglichen darüber hinaus einen Einblick in weitere Faktoren, die die Affinität zu Verschwörungserzählungen erhöhen oder dämpfen können. Höhere Zusammenhänge zeigen sich beispielsweise bei der Bildung und den Einkommen. Höhere formale Bildungsniveaus und höhere (insbesondere sehr hohe) Einkommen gehen mit einer geringeren Verschwörungsaffinität einher. Personen, die in Großstädten leben, weisen geringfügig niedrigere Zustimmungswerte gegenüber Personen in eher ländlichen Regionen (Referenzkategorie) auf.

Moderat stärkere Verschwörungsaffinitäten finden sich daneben auch bei Personen, die in Berufen mit eher umweltschädlichen Tätigkeiten arbeiten (sogenannte „braune Berufe“).

Doch nicht nur objektiv messbare soziodemografische Merkmale können einen Einfluss auf Verschwörungsaffinität haben. Bedeutsam sind auch die subjektive Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Situation und die Wahrnehmung, nicht seinen gerechten Anteil im Vergleich zu anderen zu erhalten (relative Deprivation). Diese Bewertungen und Wahrnehmungen können mit Gefühlen wie Unzufriedenheit, Enttäuschung und Kontrollverlust einhergehen, die wiederum die Distanz und das Misstrauen zu Mitmenschen im Allgemeinen, zum direkten sozialen Umfeld und zu den gesellschaftlichen Institutionen beeinträchtigen.

Wir haben daher in einem zusätzlichen Analyseschritt auch diese Merkmale in die Analyse einbezogen (siehe Tabelle A9.1 im Online-Anhang, Modell 3) und können diese Annahmen bestätigen: Befragte, die ihre wirtschaftliche Lage schlechter einschätzen, sich weniger gerecht behandelt fühlen (relative Deprivation), weniger Selbstwirksamkeitsüberzeugung und ein geringeres Vertrauen aufweisen und insgesamt unzufriedener mit dem Funktionieren demokratischer Institutionen sind, zeigen eine signifikant höhere Verschwörungsaffinität. Das beeinflusst auch, wie sich verschwörungsaffine Befragte im Konfliktfeld Klima positionieren. In einer schrittweisen Analyse (siehe Tabelle A9.1 im Online-Anhang, Modelle 1 bis 3) reduzieren sich die Unterschiede (Regressionskoeffizienten) zwischen den Klimatypen mit Blick auf die Verschwörungsaffinität zunächst geringfügig, wenn soziodemografische Merkmale hinzugefügt werden. Noch deutlicher verringern sich die Unterschiede zu den *Zustimmenden* allerdings für die *Ablehnenden* und die *Besorgten* bei der Hinzunahme der Variablen zur wirtschaftlichen Deprivation, Selbstwirksamkeit und der Demokratieunzufriedenheit. Zusätzlich sinkt auch die Stärke des Zusammenhangs zwischen Bildung bzw. Einkommen und der Verschwörungsaffinität. Verschwörungsaffinität wird also von

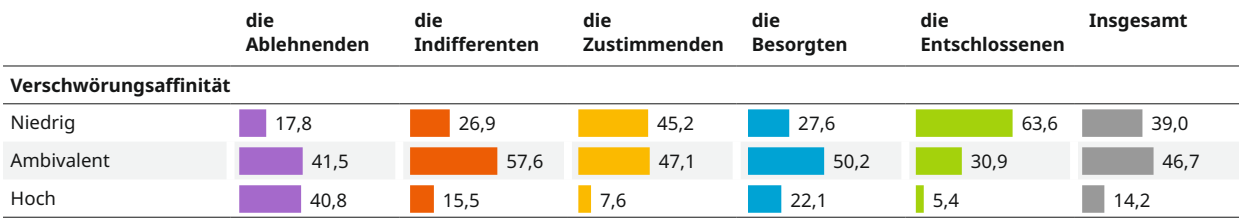


Abbildung 9.2: Klimatypen nach Verschwörungsaffinität
Quelle: German Social Cohesion Panel (SCP), 2022 (W2, W3), N=6.553. Anmerkungen: Anteile in %, gewichtete Ergebnisse.

den subjektiven Wahrnehmungen zur wirtschaftlichen Lage und dem Misstrauen gegenüber Mitmenschen und sozialen Institutionen begünstigt, die ebenfalls in einer engen Beziehung zur Position in der Sozialstruktur und zu der Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Klimatypen stehen.

9.3
Fazit

Unsere Analyse liefert wichtige Anhaltspunkte, wie verbreitet die Verschwörungsaффinität in der Bevölkerung ist, was begünstigende Faktoren sind und wie sich der Verschwörungsglaube auf Einstellungen zum Klimaschutz und zur Klimapolitik auswirkt. Der Anteil an Befragten, die offensichtlichen Verschwörungserzählungen zustimmen, fällt mit rund 14 Prozent eher gering aus. Die Zustimmungsrate steigt hingegen, wenn in die Betrachtung auch Aussagen mit weniger explizitem Verschwörungsbezug hinzugenommen werden (siehe Methodenbox). Dann stimmt bereits jede vierte Person zu (27 %). Zu berücksichtigen sind zudem die häufig gegebenen „teil-teils“-Antworten, die zeigen, dass knapp die Hälfte der Befragten Verschwörungs-Narrative zumindest nicht gänzlich ablehnt. Insofern existiert in weiten Bevölkerungsteilen mindestens eine Anschlussfähigkeit für die Verbreitung von Verschwörungserzählungen. Die Analyse verdeutlicht, dass die Verschwörungsaффinität durch sozialstrukturelle Faktoren, zum Beispiel eine geringere Bildung und geringere Einkommen, begünstigt wird. Allerdings sind hierbei die subjektive Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage, das interpersonelle und institutionelle Vertrauen und die Demokratiezufriedenheit zentral. Eine pessimistische wirtschaftliche Einschätzung, die Wahrnehmung relativer Deprivation und geringer Wirksamkeit, liefern im Zusammenspiel mit Misstrauen gegenüber Mitmenschen und Institutionen einen günstigen Nährboden für Verschwörungsaффinität.

Im Hinblick auf die Zusammenhänge zu Einstellungen zum Klimaschutz und zur Klimapolitik ergibt sich ein relativ klares Bild. Personen mit einer hohen Verschwörungsaффinität stehen Aussagen über den Klimawandel und seinen Folgen deutlich häufiger skeptisch bis ablehnend gegenüber und offenbaren mehrheitlich große Vorbehalte im Hinblick auf die Folgen von Klimaschutzpolitik. Das zeigt sich am deutlichsten unter den *Ablehnenden* und in geringerem Umfang auch bei den *Besorgten* und den *Indifferenten*. Im Gegensatz dazu zeigen Menschen mit einem hohen Problembewusstsein und Unterstützungswillen für Klimaschutzpolitik, wie die Gruppen der *Zustimmenden* und der *Entschlossenen*, lediglich schwache oder keine Affinität für Verschwörungserzählungen.

Anders stellt sich das bei den *Besorgten* dar, die zwar eine hohe Sensibilität für den Klimawandel und dessen Folgen zeigen, aber auch große Vorbehalte gegen Klimaschutzpolitik und konkrete Maßnahmen hegen. Das verdeutlicht, dass sich distanzierte bis abwehrende Haltungen zum Klimaschutz häufiger aus Sorgen und Vorbehalten gegenüber konkreten politischen Maßnahmen speisen als aus substanziellen Zweifeln an den wissenschaftlichen Befunden zum Klimawandel und dessen Folgen. Mit dem anwachsenden Transformationsdruck manifestieren sich auch die Klimapolitikfolgen stärker im Alltagshandeln der Menschen. Das macht klimabezogene Verschwörungserzählungen und Desinformation besonders für diejenigen attraktiv, die das eigene Handeln bzw. Nichthandeln oder die Verteidigung des Status quo gegen Veränderungsnotwendigkeiten zu legitimieren versuchen.

Vor dem Hintergrund erscheint es plausibel, dass – wie auch im folgenden Kapitel gezeigt wird – besonders solche Desinformationsnarrative auf breitere gesellschaftliche Resonanz treffen, die vermeintliche negative Folgewirkungen der Transformationspolitik thematisieren. Das könnte erklären, warum die populistische Erzählung einer ‚ideologiegetriebenen Verbotspolitik‘, die zur ‚Deindustrialisierung‘ und ‚Energieunterversorgung‘ führen würde, in Teilen der Bevölkerung scheinbar dankbar aufgegriffen wird. Für die Anschlussfähigkeit und Einflussnahme gezielter Desinformationspraktiken im Kontext der Klimakrise spielt die Verschwörungsaффinität insgesamt also eine nicht unwesentliche Rolle. Hierbei gilt es insbesondere die *Indifferenten* und *Besorgten* zu adressieren, die dem Klimaschutz offen oder zumindest nicht prinzipiell ablehnend gegenüberstehen, gleichzeitig jedoch Vorbehalte und Sorgen angesichts der konkreten Klimapolitik und ihrer Folgen haben.

Dazu sollte primär der strategischen Verbreitung und der Normalisierung von Falsch- und Desinformationen zum Klimawandel, zum Klimaschutz und zur sozial-ökologischen Transformation konsequent begegnet werden. Dies kann beispielsweise mittels faktenbasierter Informations- und Aufklärungskampagnen und Interventionen und Moderation bei bewusst irreführenden und verschwörungsideologischen Inhalten erfolgen (Guan et al., 2021). Auch die präventive Immunisierung gegen Klimadesinformation und Verschwörungserzählungen kann anderen Studien zufolge eine eindämmende Wirkung entfalten (Lewandowsky & van der Linden, 2021). Wichtig sind zusätzlich dialogische Formate unter aktiver Beteiligung der Bürger:innen, in denen die kontroversen Debatten rund um die Klimathematik sachlich geführt und demokratisch eingehegt werden können.

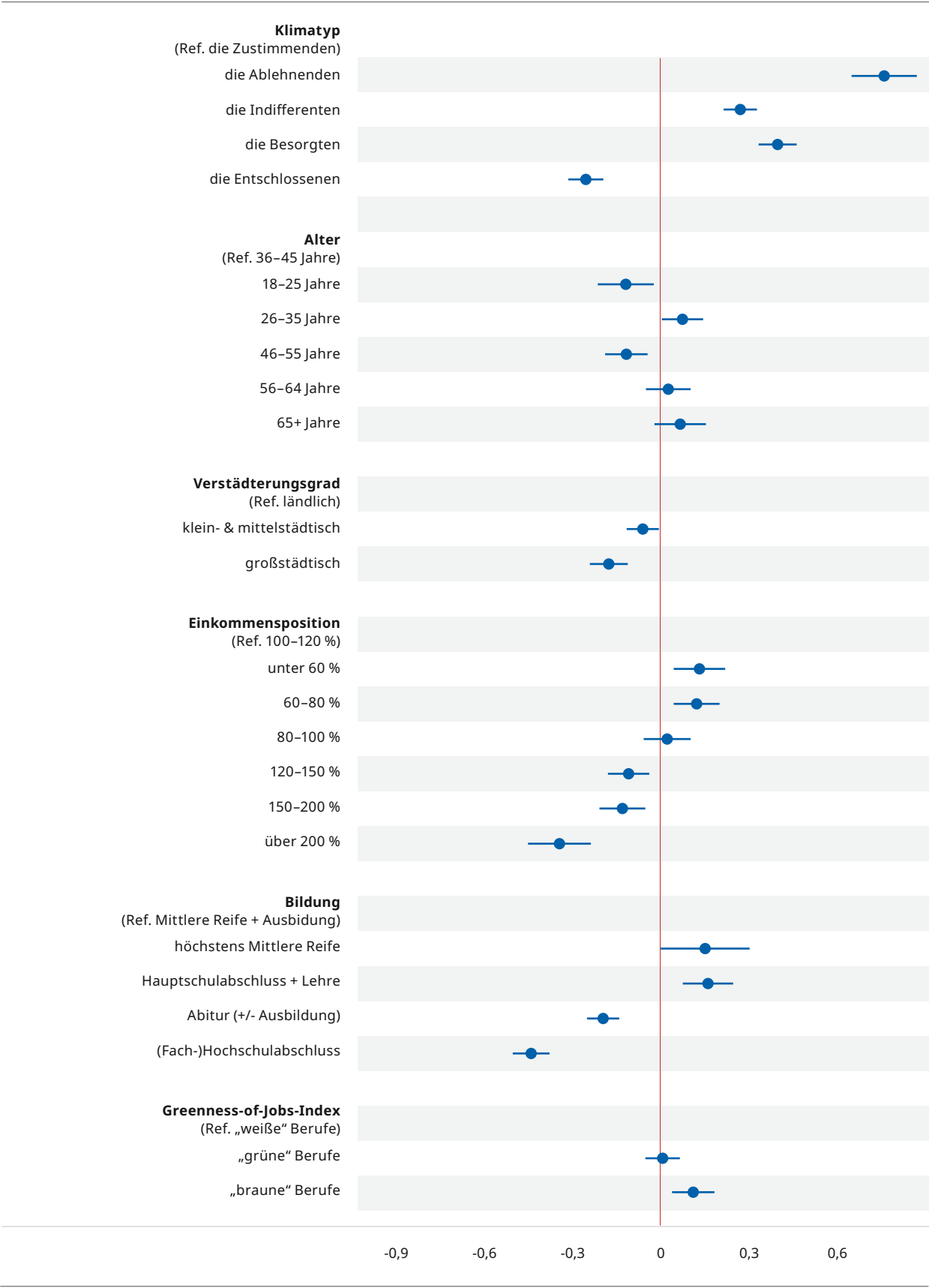


Abbildung 9.3: Verschwörungsaффinität, Klimatypen und soziodemografische Merkmale
Quelle: German Social Cohesion Panel (SCP), 2022 (W2, W3), N=6.548. Anmerkungen: dargestellt sind die jeweiligen Einflüsse (unstandardisierte Regressionskoeffizienten aus OLS Regressionen) der Klimatypen unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale; die jeweilige Referenzkategorie (Ref.) wurde auf Null gesetzt; Punkte links der roten Linie zeigen negative Zusammenhänge an, rechts davon positive Zusammenhänge; ein Zusammenhang ist statistisch signifikant, wenn die horizontalen Konfidenzintervalle (95 %) die rote Linie nicht kreuzen; die vollständigen Regressionstabellen finden sich im Online-Anhang in Tabelle A9.1; die Fallzahlen der Regressionsanalysen weichen geringfügig von den Fallzahlen der Deskriptionen ab.